

Vorwort

Dieses Buch ist die Frucht meiner akademischen Lehrtätigkeit der vergangenen fünf Jahre. Es ist nicht nur am Schreibtisch entstanden, sondern in der Kommunikation mit Studierenden der Evangelischen Hochschule Nürnberg und der Universität der Bundeswehr München. Dieses Buch ist aber auch die Frucht vieler angeregter Diskussionen mit Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche über die Grundfragen des christlichen Glaubens und über die Stellung des Menschen im Kosmos. Diese Diskussionen entstanden überall dort, wo ich die Frage, was ich denn beruflich so mache, mit dem Satz „Ich bin Pfarrer“ beantwortet habe. Denn dieser Satz führte nicht selten zu höchst weltlichen, aber auch zutiefst geistlichen Gesprächen. All diese Gespräche sind beim Schreiben dieses Buches in meinem Hinterkopf nachgeklungen. Ich würde mich also sehr freuen, wenn auch jene zu diesem Buch greifen, die mich in den letzten Jahren in den mitunter seltsamsten Lebenssituationen dazu gebracht haben, Auskunft darüber geben zu müssen, aber auch Auskunft darüber geben zu wollen, was es mit dem christlichen Glauben auf sich hat und was ich selbst glaube.

Ich hätte dieses Buch nicht schreiben können, wenn die Evangelische Hochschule Nürnberg mir nicht im Sommer 2016 ein Forschungssemester gewährt hätte. Ebenso wenig hätte ich es schreiben können, wenn zahlreiche Gespräche im Kontext meiner Tätigkeit als Theologischer Referent bei der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern mir nicht nachdrücklich gezeigt hätten, wie entscheidend es ist, verständliche Theologie mit den Menschen und für die Menschen zu praktizieren. Dass dieses Buch entstanden ist, verdankt sich – direkt und indirekt – auch der Präsidentin der Landessynode, Dr. Annekathrin Preidel, und Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm. Ein großer Dank gilt außerdem meinen Referentenkollegen und -kolleginnen im Landeskirchenamt und denjenigen Kolleginnen und Kollegen an der Evangelischen Hochschule Nürnberg, deren Geistreichtum mich während der Entstehung dieses Buches inspiriert hat. Der Evangelischen Hochschule Nürnberg und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern danke ich für die großzügige Übernahme der Druckkosten.

Dass der Verlag W. Kohlhammer von Anfang an von diesem Buch überzeugt war, freut mich sehr. Ich danke dem Lektorat für Theologie, insbesondere Dr. Sebastian Weigert, aber auch Julia Zubcic für ihre herzliche,

engagierte und inspirierende Unterstützung auf der Zielgeraden der Veröffentlichung dieses Buches.

Da dieses Buch ohne den für mich wichtigsten Menschen, meine Frau, ganz gewiss nicht hätte entstehen können, widme ich ihr dieses Buch in tiefer, in Worten nicht auszudrückender Dankbarkeit für jede Minute unseres gemeinsamen Lebens.

Erlangen, im September 2016

Prof. Dr. Ralf Frisch

Vorwort zur zweiten Auflage

Ich freue mich sehr, dass meine Vergegenwärtigung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses in den vergangenen zwei Jahren so viele Leserinnen und Leser gefunden hat, dass das Buch nun in zweiter Auflage erscheinen kann. Das ist nicht selbstverständlich. Daher danke ich allen, die das Buch gekauft, gelesen und weiter empfohlen haben. Und ich danke dem Verlag W. Kohlhammer, allen voran Dr. Sebastian Weigert, dem Leiter des Lektorats Theologie, für das Vertrauen in die Zukunft eines Buches, von dem ich hoffe, dass es noch viele Leserinnen und Leser findet, auf die der Funke meiner Begeisterung für das Abenteuer Theologie überspringt. Weil auch mir mein Buch noch immer gut gefällt, habe ich am Text der ersten Auflage abgesehen von kleineren Korrekturen und einigen wenigen theologischen Nachjustierungen nicht wirklich viel verändert.

Als ich meine Erinnerung an Gott und den Menschen für die zweite Auflage überarbeitete, brachte sich mitten im Leben jäh auch der Tod in Erinnerung. Oberkirchenrat i. R. Helmut Völkel, langjähriger Personalchef der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Fels in der Brandung und väterlicher Begleiter, starb völlig überraschend kurz vor Weihnachten – wenige Monate nach Beginn seines Ruhestands. Was kann man einer solch traurigen Nachricht entgegenhalten? Wohl einzig Paul Gerhardts (1607-1676) Hoffnung auf Gott: „Ich lag in tiefer Todesnacht, du warest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud' und Wonne.“

Erlangen, Weihnachten 2018

Prof. Dr. Ralf Frisch